

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 94 (2009)
Heft: 2

Artikel: "Kooperativer Mehrwert" in der Schweiz: Lobbying der Religionen
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frieden statt Wahrheit ?

Der Münchner Soziologe Ulrich Beck beschreibt in seinem Buch «Der eigene Gott» die Gefahren, die von den Religionen ausgehen: Indem Religionen ein Merkmal absolut setzen – den Glauben – heben sie in Zeiten der Globalisierung zwar geographische und kulturelle Grenzen auf, schaffen aber eine neue fundamentale Unterscheidung: die zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Dabei sprechen sie letzteren tendenziell der Status des Menschen überhaupt ab.

Beck schlägt die Unterscheidung von «Religion» und «religiös» vor: Der Begriff «Religion» ordne das religiöse Feld nach der Logik des Entweder-oder. Das Adjektiv «religiös» dagegen ordne es nach der Logik des Sowohl-als-auch.

Religiös sein beruhe nicht auf der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder Organisation, sondern definiere eine bestimmte Einstellung zu den existenziellen Fragen, die die Stellung und das Selbstverständnis des Menschen in der Welt betreffen.

In den westlichen, individualistischen Gesellschaften schaffe sich der einzelne Mensch den «eigenen Gott» –, der zum «eigenen» Leben und «eigenen» Erfahrungshorizont passe. Dieser «eigene Gott» sei nicht mehr der Gott der Kirchen, der das Heil diktiert und zu Intoleranz und Gewalt ermächtigt.

Polytheismus des Religiösen

Beck sieht Chancen in einer (Rück-) Verwandlung des «Monotheismus der Religion» in einen «Polytheismus des Religiösen» unter dem Vorzeichen des «eigenen Gottes». Diese könnte in einer «Toleranz des sowohl als auch» münden, die man beispielsweise in Japan beobachten kann. Die Menschen sehen dort kein Problem darin, zu bestimmten Jahreszeiten einen Schinto-Schrein zu besuchen, die Heirat nach einer christlichen Zeremonie auszurichten und von einem buddhistischen Mönch beerdigt zu werden. Der Religionssoziologe Peter L. Berger berichtet vom japanischen Philosophen Nakamura, der dies auf den Punkt bringt: «Der Westen ist für zwei fundamentale Fehler verantwortlich. Der eine ist Monotheismus – es gibt nur einen Gott –, und der andere ist das aristotelische Prinzip des Widerspruchs – etwas ist entweder A oder Nicht-A. Jeder intelligente Mensch in Asien weiss, dass es viele Götter gibt und dass Dinge sowohl A als auch Nicht-A sein können.»

«Harte Religionen»

Eine neue Konfliktlinie tut sich auf zwischen Glaubensströmungen, die dem Zweifeln Raum geben und denjenigen, die, um den Zweifel abzuwehren, sich in der konstruierten «Reinheit» ihres Glaubens verbarrikadieren. «Harte Religionen

bieten den Konsumenten sehr viel», zitiert er den Theologen Friedrich Wilhelm Graf, «eine starke, stabile Identität, krisenresistente Welt- und Zeitdeutung, geordnete Familienstrukturen und dichte Netzwerke der Solidarität.»

Kooperativer Mehrwert

Beck geht davon aus, dass es für die Fortexistenz der Menschheit entscheidend sein wird, ob eine Art von interreligiöser Toleranz möglich ist, deren Ziel nicht Wahrheit, sondern Frieden ist und in der die Konversion toleriert aber die Missions reduziert wird.

In der Diskussion über den Islam im säkularen Europa gewinnt laut Beck die List des kooperativen Mehrwerts an Bedeutung: Gruppen können intolerant in Hinblick auf die Theologie des Anderen sein, aber gleichzeitig kreativ zusammenarbeiten, um geteilte, öffentliche Anliegen durchzusetzen.

Obwohl er am Anfang des Buches die neue Verwerfung zwischen Religiösen und Nichtreligiösen anspricht, bleibt das Buch bei den Fragen der interreligiösen Toleranz stehen, die Folgen für die Nichtreligiösen werden kaum weiter erläutert. rc

Ulrich Beck
Der eigene Gott
Friedensfähigkeit
und Gewaltpotential
der Religionen
 Verlag der Welt-
 religionen, 2008
 ISBN 3458710035



«Kooperativer Mehrwert» in der Schweiz: Lobbying der Religionen

In der Schweiz setzen der Rat der Religionen und die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft IRAS COTIS auf den «Kooperativen Mehrwert». Die Konfessionsfreien, mit mehr als 11% die drittgrösste Weltanschauungsgruppe nach den Katholiken und den Reformierten haben keinen Einsitz in den beiden Organisationen.

Rat der Religionen

Der «Rat der Religionen» hat den «Erhalt des religiösen Friedens» in seinen Zielsetzungen zwar explizit erhalten, ist aber in seiner Zusammensetzung auf die drei christlichen Landeskirchen, die orthodoxen Christen, islamische Organisationen und den Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund beschränkt und muss als reine Interessenvertretung der monotheistischen Religionen betrachtet werden. www.sek-feps.ch «Rat der Religionen»

IRAS COTIS

«IRAS COTIS» ist eine Arbeitsgemeinschaft, die bezweckt, «kulturellen Minderheiten die Wahrnehmung ihrer religiösen Anliegen zu ermöglichen». Ihre Kooperation umfasst laut Webseite auch Hinduisten, Buddhisten, Bahai, sowie diverse Interreligiöse Gemeinschaften, regionale interreligiöse Foren und Arbeits-

kreise, Studienzentren, Hilfswerke, u.a. Brot für alle, Caritas Schweiz, Fastenopfer, HEKS, Mission 21, Schweizerische Flüchtlingshilfe. Die Arbeitsgemeinschaft koordiniert jeweils im November Aktivitäten unter dem Titel «Woche der Religionen».

Explizit wird auch die Toleranzförderung als Ziel genannt, Begegnung und gegenseitiges Verständnis werden angestrebt. Die Friedensfähigkeit gegenüber Nichtmitgliedern wird jedoch nicht angesprochen.

Auch die so genannten «St. Galler Erklärung», die als wegweisend für die interreligiöse Kooperation gilt, basiert auf einem religiös formulierten Minimalkonsens: «Wir sind alle Gottes Geschöpfe». www.iras-cotis.ch

Gefahr der «Allianz oder Achse der Religiösen»

Die 2006 von mir erstmals formulierte These der «Allianz oder Achse der Religiösen gegen die Nichtreligiösen» hat auf die Gefahr hingewiesen, dass der «kooperative Mehrwert» auf Kosten der Nichtreligiösen im Lande gehen könnte. Diese These wird aufrecht erhalten. Beide Organisationen haben die Stärkung der

Position der Mitgliedsreligionen in der Schweiz zum Ziel. Die Trennung von Staat und Kirche ist keine Option.

FVS im interreligiösen Dialog?

Erste Kontakte zwischen FVS und Vertretern des Rates der Religionen wurden letztes Jahr auf deren Initiative geknüpft, jedoch unvermittelt wieder abgebrochen, nachdem diese die These der «Allianz oder Achse der Religiösen» wahrgenommen hatten. Eine Diskussion der These war nicht erwünscht.

Kontakte mit IRAS COTIS fanden ebenfalls statt: 2008 erschienen erstmals auch Veranstaltungen der FVS im Veranstaltungskalender der «Woche der Religionen»: Die Vorträge von Carola Meier-Seethaler zum Thema «Atheistische Spiritualität: Was glauben Menschen, die nicht glauben?» sind an den beiden Vortragsorten Winterthur und Zürich in jener Woche auf grosses Interesse gestossen.

Die FVS plant, auch 2009 in der Woche der Religionen eigene, religionskritische Vorträge anzubieten.

Eine Mitgliedschaft der FVS bei IRAS COTIS kommt aufgrund deren statutarischem Zweck nicht in Frage, aber der Kontakt soll gepflegt werden. rc